

Schöpfung

Miteinander leben im gemeinsamen Haus

Herausgegeben von
Klaus Krämer und Klaus Vellguth

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Eine afrikanische Spiritualität der Schöpfung. Ein wertorientiertes Paradigma und bewährte Vorgehensweisen in Tansania

von Aidan G. Msafiri

Begriffsklärung

Spiritualität: Seinen Ursprung hat dieser Begriff im lateinischen „spiritus“, was so viel wie Geist oder Seele bedeutet. In ihm schwingt mit, dass der Mensch ein mit seiner Wesenheit beseeltes Wesen ist, die sich ganzheitlich in der kosmischen oder materiellen Welt manifestiert. Spiritualität dreht sich um immanente Werte (beispielsweise Liebe, Frieden, Gerechtigkeit und Fürsorge). Sie erfüllt sie mit neuem Leben – im konkreten „Sitz im Leben“, also im politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und umweltbezogenen Lebenskontext.

Auf einen Nenner gebracht: Spiritualität bedeutet schlicht und einfach ein hehres Leben, gelebt mit wahrer Liebe für Gott, den Nächsten und die Schöpfung.

Schöpfung: Der englische Begriff „creation“ leitet sich vom lateinischen Wort „creare“ ab, was so viel heißt wie „(er)schaffen“ oder „hervorbringen“. Dafür gibt es viele Synonyme: etwas zum Leben erwecken, erzeugen oder schöpfen. Im Duden ist „Schöpfung“ als die von Gott erschaffene Welt beziehungsweise die Erschaffung der Welt durch Gott definiert. Man spricht in dem Zusammenhang auch von „creatio ex nihilo“ – die Erschaffung aus dem Nichts. Kurz gesagt umfasst die Schöpfung alles Gottgeschaffene, das sichtbar ist – den Menschen, den Kosmos, Pflanzen, Tiere, Atmosphären – sowie alle nicht dinglichen Phänomene.

Eine nachhaltige Schöpfungsspiritualität erfordert eine wahre Kultur der Fürsorge, der Verantwortung, der Rechenschaftspflicht unter den Geschöpfen der Schöpfung, vor allem den Menschen.

Logik/Begründung: Der eindringliche Aufruf von Papst Franziskus zu einem individuellen und kollektiven Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Schöpfung Gottes ist in seiner berühmten Enzyklika *Laudato si'* von 2015 prägnant formuliert. Wir haben keinen Planeten B, sondern nur den Planeten A. Daraus folgt zwangsläufig, dass ein verantwortungsvoller Umgang mit der gesamten Schöpfung Gottes ein moralischer und ethischer Imperativ ist. Der Mensch ist aufgefordert, „Mitschöpfer“ und „Mitbewahrer“ zu sein, indem er spirituelle Werte und Lebensstile und ein würdevolles Leben für Menschen und Nichtmenschen, für tausende kommende Generationen, schützt, achtet und bewahrt. Indem er sich gegen die destruktiven Kulturen der Unterdrückung, des überbordenden Konsumierens, der Gier, der Gleichgültigkeit, des Gewinnstrebens, der Geldgier, des Exklusivismus, der Maßlosigkeit, der Täuschung, der Verantwortungslosigkeit stemmt.

An diesem Punkt sei gesagt, dass die Enzyklika von Papst Franziskus eine prophetische und ökumenische göttliche Gnade darstellte – vor allem im Hinblick auf ihren Einfluss auf die UN-Klimakonferenz in Paris (COP 21) im Dezember 2015, die nicht zuletzt durch diesen Impuls zur erfolgreichsten Klimakonferenz aller Zeiten wurde!

Fragen als Denkanstoß

Hat Afrika (Tansania) *Laudato si'* von Papst Franziskus kontextualisiert? Warum ist eine wahrhaft afrikanisch-christliche Schöpfungsspiritualität im heutigen Afrika wirklich nötig? Was definiert eine echte Schöpfungsspiritualität in Bezug auf Inhalt und Methode? Sind wir uns darin einig, dass wir Gäste auf Erden sind? Welche grundlegenden christlichen und afrikanischen Werte müssen für eine glaubwürdige und nachhaltige Ökospiritualität in Afrika im Allgemeinen und in Tansania im Speziellen neu entdeckt werden?

Auf welchen biblischen, kulturellen, anthropologischen und ethischen Säulen ruht ein lebendiges Gebäude der afrikanischen Schöpfungsspiritualität? Ist der „Homo Africanus“ ein unbeschriebenes

Blatt im Hinblick auf formative ökologische Werte, Haltungen, Traditionen, Normen, Überzeugungen und Lebensanschauungen?

Begreift Afrika im Allgemeinen und Tansania im Speziellen die um sich greifende Umweltkrise sowohl als „Kairos“ (Chance) als auch als praktische Realität für einen echten Paradigmenwechsel? Worin liegen die Diskrepanzen, Lücken und Schwächen der gegenwärtigen erdbewahrenden Spiritualitäten in Afrika und speziell in Tansania?

Welchen Beitrag kann jeder einzelne Christ in Afrika und Tansania auf individueller, gemeinschaftlicher (in Kleinen Christlichen Gemeinschaften etwa), regionaler, nationaler und kontinentaler Ebene leisten, um eine weitere Zerstörung der Umwelt einzudämmen?

Können wir unseren christlichen Glauben im heutigen Afrika auf eine Weise neu definieren, dass er eine wirklich wertorientierte, lebensschützende, lebenserhaltende und lebensfördernde Mission ist?

Sehen wir in diesem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit Gottes die Notwendigkeit für eine wahre „metanoia“ und einen tiefgreifenden Wandel, vor allem im Hinblick auf lebensfeindliche Kulturen und Lebensstile? Welche transformativen, praktischen, auf Ethik fußenden Maßnahmen könnten wir als wirksame Instrumente und Rollenvorbilder für einen nachhaltigen Umgang mit der Schöpfung Gottes – erneuerbare und nicht erneuerbare Ressourcen – vorantreiben?

Sehen wir als Afrikaner (Tansanier), Priester, Bischöfe, Laien, Ordensmitglieder, Katechisten, Akademiker, Politiker, Entscheidungsträger und Experten die dringende Notwendigkeit, Umweltschutzwerte sowie die Spiritualität der Fürsorge, des Schutzes, der Bewahrung, der Rechenschaftspflicht, des Verantwortungsbewusstseins, der Mäßigung, des Weitblicks, der Kooperation, der tätigen Liebe und Solidarität bei der Rettung von Mutter Erde zu fördern und zu teilen?

Und wann ist die „beste Zeit“, umweltzerstörende Philosophien und materialistische Ideologien zugunsten eines besseren, würdevolleren und nachhaltigeren Lebens in Afrika hinter sich zu lassen?

Methodik und Aufbau

Dieser Aufsatz verfolgt einen zutiefst multi- und interdisziplinären Ansatz. Er bedient sich theologischer, biblischer, ethischer und sozio-ökonomischer Instrumente. Das schließt sowohl qualitative als auch quantitative Forschungsmethoden ein.

Im ersten Teil erläutern wir einige bedenkliche qualitative und quantitative Folgen des menschlichen Einwirkens auf die Schöpfung. In Teil zwei möchten wir einige der anthropologischen Faktoren erhellend, die der Umweltzerstörung zugrunde liegen. Zum Schluss versuchen wir, die ethischen Grundsätze und Werte für eine glaubwürdige und nachhaltige Ökospiritualität in Afrika im Allgemeinen und Tansania im Speziellen herauszuarbeiten.

Wichtige qualitative und quantitative Folgen und Risiken

Der zerstörerische Einfluss auf Landwirtschaft, Nahrungsmittelproduktion und Versorgungssicherheit

Längere Dürreperioden als Folge gestiegener mittlerer Jahrestemperaturen und sich wandelnder Regenmuster ließen die Produktivität der Nahrungsmittelerzeugung in den letzten zehn Jahren erheblich sinken. Dies ist ein signifikantes Anfälligkeitsszenario in der Landwirtschaft.

Der Weltbank zufolge „entfallen rund 65 Prozent des landwirtschaftlichen BIP von Tansania auf die Produktion von Nahrungspflanzen; Marktkulturen machen hingegen nur rund 10 Prozent aus. Bei den Nahrungspflanzen ist Mais mit mehr als 20 Prozent des gesamten landwirtschaftlichen BIP die wichtigste Kultur, gefolgt von Reis, Bohnen, Maniok, Hirse und Weizen.“¹

¹ The World Bank, Tanzania Agricultural Sector Risk Assessment, <http://documents.worldbank.org/curated/en/248961468001158010/Tanzania-Agricultural-sector-risk-assessment;jsessionid=c8iXxnYsYUitA5W75ytWERjW> (11.08.2016).

Trotz des großen Bewässerungspotenzials der tansanischen Landwirtschaft werden von den für die Bewässerung verfügbaren rund 29,4 Millionen Hektar nur 450.000 Hektar genutzt. Das sind lediglich 15 Prozent der bewässerbaren Fläche.²

Was heißt das? Es heißt, dass die Ernteerträge trotz der Ausweitung der bewirtschafteten Flächen fortwährend sinken. Das ist direkte Folge der flächendeckenden Entwaldung, die zum Rückgang der Regenmengen und der Grundwasservorräte, Quellen und Flüsse führte. Konsequenzen dessen sind unter anderem Ernährungskrisen, Hungersnöte, Versteppung, Konflikte zwischen Viehhaltern und Ackerbauern. Kurz gesagt: Regenmengen und Ernährungssicherheit hängen eng miteinander zusammen.

Starker Rückgang der Süßwasservorräte

Aufgrund der immer stärker schwankenden Regenwahrscheinlichkeit gingen die Regenmengen und die Zuverlässigkeit der Wasserversorgung zurück, besonders am Viktoriasee, am Manyara-See, am Rukwa-See, am Nyumba ya Mungu-Staudamm und am Eyasi-See – im Schnitt mit 0,5 bis sechs Prozent jährlich.³ Zurückzuführen ist das vor allem auf den Umstand, dass viele Ökosysteme, Feuchtgebiete, Grundwasser führende Schichten, Flüsse und Quellen in Tansania und in den angrenzenden ostafrikanischen Ländern (Kenia, Uganda, Burundi, Ruanda) unter schweren und wiederkehrenden La-Niña-

² Vgl. The United Republic of Tanzania, Ministry of Agriculture, Food Security and Cooperatives (BRN), S. 1–10.

³ Vgl. United Republic of Tanzania, National Climate Change Strategy and Action Plan, Daressalaam – Vice President's Office (Division of Environment) 2011, S. 16, [https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwj2xtOIrnOAhXELMAKHd5vANkQFggeMAA&url=http%3A%2F%2Ftanzania.um.dk%2Fen%2F~%2Fmedia%2FTanzania%2FDocuments%2FEnvironment%2FTANZANIA%2520CLIMATE%2520CHANGE%2520STRATEGY%2FTANZANIA%2520CLIMATE%2520CHANGE%2520STRATEGY.pdf&usq=AFQjCNF7g4g-EMDc96zuMFnlPnNceCCn1Q \(11.08.2016\).](https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwj2xtOIrnOAhXELMAKHd5vANkQFggeMAA&url=http%3A%2F%2Ftanzania.um.dk%2Fen%2F~%2Fmedia%2FTanzania%2FDocuments%2FEnvironment%2FTANZANIA%2520CLIMATE%2520CHANGE%2520STRATEGY%2FTANZANIA%2520CLIMATE%2520CHANGE%2520STRATEGY.pdf&usq=AFQjCNF7g4g-EMDc96zuMFnlPnNceCCn1Q (11.08.2016).)

Starkregen und einer immensen Wasserverdunstung leiden, was zu einer enormen Belastung der Wasserressourcen in ländlichen und städtischen Gegenden führt.

Aufgrund kontinuierlich steigender Temperaturen, die auf eine zunehmende Urbanisierung und Motorisierung in Tansania und ganz Ostafrika und die damit einhergehenden massiven THG-Emissionen zurückzuführen sind, gehen die meisten Gletscher und die Schneemengen auf den Gipfeln der ostafrikanischen Berge zurück. Man schätzt, dass die Schneemenge auf dem Kilimandscharo bedingt durch den Klimawandel in den vergangenen 50 Jahren um 80 Prozent zurückgegangen ist. Der verbleibende Schnee soll Prognosen zufolge innerhalb der kommenden 10 Jahre komplett verschwinden.

Massive Folgen für Tierwelt und Tourismus

In ihren Nationalparks – Serengeti, Ngorongoro, Tarangire, Ruaha, Kilimandscharo, Arusha, Selous, Mikumi sowie Maasai Mara und Tsavo in Kenia – sind Tansania und die übrigen ostafrikanischen Länder mit der weltweit größten Anzahl von Wildtierarten sowie einer reichen Artenvielfalt gesegnet. Zudem verfügen sie über große Wildtierreservate und lange Küstenlinien und Strände. Manch einer kennt vielleicht die berühmte deutsche Kinodokumentation „Serengeti darf nicht sterben“ aus dem Jahr 1959.

Eine Studie des Tanzania Wildlife Research Institute (TAWIRI) in Zusammenarbeit mit anderen Forschern zeigt die Folgen des Klimawandels für die tropischen Ökosysteme im Serengeti-Nationalpark und die Artenvielfalt auf. Dort heißt es, dass viele der Tierarten (Elefanten, Antilopen, Vögel, pflanzenfressende Wirbeltiere usw.) und Pflanzenarten in der Serengeti vom Klimawandel betroffen sind und in großer Zahl verschwinden.⁴

⁴ Vgl. Sinclair et al., *Africa Journal of Ornithology* – Proof TOST 901430, 2014, S. 5–15.

Krisen bei der Stromerzeugung aus Wasserkraft

Aufgrund längerer Dürreperioden kam es in den vergangenen 50 Jahren in vielen Regionen Tansanias immer häufiger zu Stromausfällen. Ursache dessen ist das kontinuierliche Sinken der Wasserpegel in den wichtigsten Talsperren Tansanias infolge der geringeren Regenmengen, die die Flüsse speisen, die in die Talsperren fließen – beispielsweise der Ruaha- und der Pangani-Fluss, die Hauptzuflüsse für die Staudämme Mtera, Nyumba ya Mungu, Hale und weitere.

Die durch den Klimawandel und die Zerstörung der Umwelt bedingte Zunahme der Dürrehäufigkeit wird die Umsetzung des tansanischen Masterplans für die Energieversorgung (PSMP) enorm erschweren. Er sieht 16 Projekte zur Stromerzeugung aus Wasserkraft mit einer geschätzten Leistung von 3.000 Megawatt vor.⁵ Das heißt, dass diese Großprojekte zu Investitionsruinen werden dürften – mit massiven Verlusten von Kapital und nationalen Finanzmitteln.

Im zitierten Dokument heißt es zudem, dass „der Holzkohlebedarf in den vergangenen zehn Jahren rapide gestiegen ist – bedingt durch die rasche Urbanisierung und die relativ hohen Preise beziehungsweise die Knappheit alternativer Energieträger (Kerosin, Strom, Biogas, Biomasse, Kohlebriketts und Flüssiggas). Die Nutzung von Erdgas, das in Tansania reichlich vorhanden wäre, ist nach wie vor vernachlässigbar gering. Grund dafür ist das praktisch nicht existierende Leitungsnetz in den städtischen Zentren – abgesehen von einem Pilotprojekt in Daressalaam.“⁶ In dieser Megacity mit ihren rund fünf Millionen Einwohnern wird vorrangig mit Holzkohle gekocht. Durch die Dezimierung der für ihre Herstellung benötigten Wälder zur Deckung der wachsenden Nachfrage nach Haushaltsenergie trägt sie enorm zum Klimawandel bei.

⁵ Vgl. The United Republic of Tanzania, Ministry of Energy and Minerals (MEM), November 2012, S. 1–10.

⁶ The United Republic of Tanzania, Ministry of Energy and Minerals (MEM), Sustainable Energy for All – Tanzania’s 5E4 All Action Agenda, 29. September 2015, S. 15.

Massive Folgen für den Boden

Aus Sicht unserer Umweltfolgenabschätzung „führte der massive Bergbau in Tansania (Geita, Buzwagi, Mwadui, Ngara, Chunya usw.) zur flächendeckenden Entwaldung und Zerstörung der Umwelt. Rohstoffförderung geht fast immer einher mit unkontrollierter Abholzung von Wäldern und ähnlichen Praktiken. Die Rohstoffsuche auf eigene Faust, vor allem durch junge Menschen, führte zum Rückgang der Nahrungsmittelproduktion und damit zu Nahrungsmittelmangel und Hungersnöten. Umfangreiche handwerkliche Aktivitäten lösten Waldbrände aus, die die Bodenflora zerstören und Wildtiere vertreiben.“⁷

Die unkontrollierte Dezimierung und Zerstückelung der letzten nutz- und verfügbaren Flächen für wirtschaftliche Zwecke brachte nicht zuletzt großes Unrecht und Belastungen mit sich – qualitativ und quantitativ – und trug direkt oder indirekt zur Verschärfung der Klimarisiken bei. Nähern wir uns jetzt dem Wesentlichen – den Zusammenhängen und Abhängigkeiten, vor allem zwischen Klimawandel und erneuerbaren Energien, aus tansanischer Perspektive.

Unrecht im Hinblick auf die Qualität von Boden und Schöpfung

Zum einen gibt es einen tiefgreifenden Zusammenhang zwischen der Qualität von Agrarprodukten und der Bodengüte. In den letzten Jahren war das vermehrte Auftreten von Pflanzenschädlingen, Bakterien, Viren, Pilzen und anderen Krankheiten zu beobachten. In den einzelnen Regionen Tansanias waren das „eine Reihe von Pilzen, Bakterien und Viren wie der Maniok-Mosaik-Virus, der Bananen- und der Baumwollkapselkäfer, Elihuka, Tracheomykose, Maiskopfbrand, Fusariose, Maisstrichelvirus, Maniok-Purpurstreifen ...“⁸ Derartige

⁷ Aidan G. Msafiri, *Land Justice for Sustainable Peace in Tanzania*, Daressalaam 2013, S. 74.

⁸ United Republic of Tanzania, Vice President's Office, Division of Environment, Daressalaam 26. Oktober 2011, S. 21.

Pflanzenkrankheiten haben langfristige und irreversible Folgen und beeinträchtigen die Bodengesundheit.

Zweitens erlebt Tansania dieser Tage ein synergistisches Wachstum vor allem beim Einsatz von Agrarchemie wie Kunstdüngern, Herbiziden und Fungiziden. All das hat massive agro-biologische Folgen für den Boden. Gründe dafür sind vor allem die Ansammlung gefährlicher Chemikalien, die Versauerung des Bodens sowie eine chemikalienbezogene Verschlechterung der Bodengüte. Das schließt persistente organische Schadstoffe (POPs) sowie polychlorierte Biphenyle (PCBs) ein.⁹ Dieselben Gefahren gehen in zunehmendem Maß von Industrie-Emissionen im produzierenden Gewerbe aus. Ein großer Teil der schädlichen Industrieabfälle und Schadstoffe wird einfach im Boden und im Wasser entsorgt. Diese verseuchen Boden, Pflanzen und Ernten und landen letztlich auf dem Teller des Verbrauchers!

Qualitatives Unrecht im Hinblick auf die Schöpfung

1. Land steht nicht in unbegrenztem Umfang zur Verfügung. Laut Volkszählung von 2012 wuchs die Bevölkerung von Tansania auf inzwischen 44 Millionen Menschen. Dies bedeutet wachsenden Druck auf die limitierte Fläche für Siedlungen, Weideland, Wildreservate und Wälder. Die Umwidmung von Flächen (Landnutzungsänderung) wird zunehmend zum Zankapfel zwischen Landwirten, Viehhaltern, Stadt- und Dorfbewohnern sowie ausländischen Investoren.

2. Die Fläche an fruchtbarem Land in Tansania schrumpft aufgrund der Ausweitung der industriellen Aktivitäten des Menschen, des Bevölkerungswachstums und der fortschreitenden Verstepung.¹⁰ In jüngster Zeit war oft zu hören, die angestrebte Produktivität bei der Nahrungsmittelherzeugung sowie die gewünschte Ernährungssicherheit und Nachhaltigkeit seien aufgrund der massiven

⁹ Vgl. UNEP, *Africa Environment Outlook 2, Our Environment Our Wealth*, Nairobi Progress Press Ltd. 2006, S. 356–357.

¹⁰ Vgl. Aidan G. Msafiri, *Towards a Credible Environmental Ethics for Africa. A Tanzanian Perspective*, Nairobi 2007, S. 11–12.

Entwaldung und Versteppung wohl nur noch schöne Träume. Betroffen sind davon sowohl die Nahrungspflanzen als auch die Marktkulturen, die man für die Erwirtschaftung von Devisen braucht.

3. Die Ungerechtigkeiten im Hinblick auf Unversehrtheit, Gesundheit und Fruchtbarkeit des Bodens manifestieren sich in den häufig auftretenden, verheerenden Buschbränden in ganz Tansania, vor allem jedoch in den Regionen Ruvuma, Iringa, Morogoro, Arusha, Tabora, Mtwara, Lindi und Shinyanga. Einer Umweltfolgenabschätzung zufolge beeinträchtigen Buschbrände eine Vielzahl biologischer und physikalischer Funktionen verschiedener Bakterien, Mikroorganismen und Tiere (Bodenfauna) bei der Erzeugung und Aufrechterhaltung bestimmter Bodennährstoffe.¹¹

4. Die gegenwärtigen Tendenzen einer starken Urbanisierung in großen tansanischen Städten wie Daressalaam, Arusha, Mwanza, Morogoro und Tanga haben zahlenmäßig erfassbare negative Auswirkungen auf die Unversehrtheit des Landes und seine nachhaltige Bewirtschaftung. Neben Siedlungen, Spielplätzen und Stadtparks hat dies auch Folgen für Wildreservate, Naturparks und Waldschutzgebiete sowie Flächen für die Tierhaltung. In der Rede der Oppositionsparteien im Parlament der Vereinigten Republik Tansania, die 2013/2014 vom Schattenminister für Naturressourcen und Tourismus, Reverend Peter Simon Msigwa, gehalten wurde, hieß es: „Seri-kali ya CCM imeamua kumega [...] eneo la Loliondo Game Controlled Area ya zmani na kulifanya liwe Loliondo Game Controlled Area mpya, na kwamba eneo hilo sasa litakuwa mali ya mwekezaji, OBC, kwani analimiliki kisheria. Aidha, kwa mujiby wa taarifa hiyo, endapo eneo hilo limetengwa kama ilivyotangazwa na Waziri Kagasheki, wakazi wa Tarafa ya Loliondo watakuwa wamebakiwa na eneo la km² 250 tu. Eneo hilo ni dogo sana kwa wakazi 60,000 wa Tarafa hii [...]“¹² Dies ist nur einer von vielen Vorfällen im Land, die im Zusammenhang mit quantitativen Gefahren für das Land stehen

¹¹ Vgl. ebenda, S. 13–17.

¹² Hotuba ya Msemaji wa Kambi Rasmi ya Upinzani Bungeni, Mhe. Mch. Peter Simon Msigwa (MB), Wizara ya Maliasili na Utalii, kuhusu Makadirio

und zur wachsenden Zahl der Rechtsverletzungen im Hinblick auf Land in Tansania beitragen.

5. Der gigantische Landraub, wie ihn die um Ackerflächen rangierenden sogenannten „ausländischen Investoren“ dieser Tage praktizieren, ist schlicht nicht nachhaltig.

Unrecht im Hinblick auf die biologische Vielfalt

1. Die Eingriffe und Gefahren für die lebenspendenden und -erhaltenden Mechanismen des Bodens für Pflanzen (Bodenflora), Tiere (Bodenfauna) und eine Vielzahl von Lebewesen und Organismen auf lokaler und globaler Ebene nehmen zu. Das ist dem Umstand zuzuschreiben, dass die Ökosysteme global verflochten und voneinander abhängig sind. James Howard Kunstler schreibt, dass die Menschheit heute auf einem ruinierten Planeten sitzt.¹³ Laut ihm sind von „den geschätzten 10 Millionen Arten auf der Erde in den letzten 50 Jahren 300.000 verschwunden. Jahr für Jahr sterben 3.000 bis 30.000 Arten aus, mehr als jemals in den 65 Millionen Jahr zuvor [...]“¹⁴

2. Mit Blick auf die biologische Vielfalt und die Ökosysteme in Tansania weisen die Beobachtungen auf eine massive Zerstörung von natürlichen Lebensräumen, der Tierwelt, von Feuchtgebieten, Wäldern und Böden hin. Bewässerungsintensive Landwirtschaft (beispielsweise Anbau von Reis, Mais) trägt zur Verknappung von Wasser im Bereich der großen Flüsse und Flusseinzugsgebiete wie dem Ruaha und dem Ökosystem im Katavi-Nationalpark bei.¹⁵

3. Angesichts der massiven Ausrottung von Tier- und Pflanzenarten verweise ich in einer früheren Veröffentlichung darauf, dass es einen engen Zusammenhang „zwischen Versteppung, Entwaldung

ya Matumizi ya Mwaka wa Fedha 2013/2014, Dodoma tarehe 9 April 2013, S. 15.

¹³ Vgl. James Howard Kunstler, *The Long Emergency*, London 2006, S. 8.

¹⁴ Ebenda.

¹⁵ Vgl. United Republic of Tanzania, Vice President's Office, Division of Environment, S. 18.

und Rückgang der biologischen Vielfalt gibt. So gelten beispielsweise in den Usambara-Bergen verschiedene Vogelarten als ausgestorben, weil ihr Lebensraum in bisher beispiellosem Maß zerstört wurde. Zudem sind zahlreiche Tierarten, vor allem Leoparden und Büffel, in den meisten Teilen von Kilimandscharo, Usambara und Pare einfach verschwunden.“¹⁶

4. Durch die ungebremste Motorisierung, gekoppelt mit dem Ausbau der Infrastruktur in Tansania droht die weitere Versiegelung und Zerstückelung von Flächen. In den Städten bewirkt der Bau von Eisenbahnen, Straßen, Häfen und Versorgungsleitungen eine Belastung für den Boden, Flächenversiegelung und eine Verarmung der biologischen Vielfalt.

Und nicht zuletzt sind heute die Unversehrtheit der biologischen Vielfalt an Küsten und in Meeren (Fauna und Flora) und ihre Rolle als „natürliche Infrastruktur“ stark gefährdet. Neuere Forschungsergebnisse lassen den Schluss zu, dass der gesamten Küstenlandschaft und ihren Ökosystemen in Mtwara, Lindi, Kilwa, Mafia, Daressalaam, Sansibar, Pemba und vor allem Tanga immer stärker zugesetzt wird. Das schließt die Zerstörung der Korallenriffe, das Versinken kleiner Küsteneilande aufgrund des steigenden Meeresspiegels, die Zerstörung menschlicher Ansiedlungen, das Verschwinden von Fischarten, Meeressäugtieren, Wirbeltieren und Meeresschildkröten ein.¹⁷ All diese Phänomene haben einen indirekten und direkten Einfluss auf das Leben, das Überleben und die Nachhaltigkeit der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme, weil sie von der Gesundheit und Unversehrtheit des Bodens abhängen.

Es gibt noch weitere Orte in Tansania, an denen die „Ungerechtigkeiten“, „Schreie“ und „Wunden“ im Hinblick auf Land und Boden in jüngster Zeit von Fakten und Zahlen belegt wurden.

¹⁶ Aidan G. Msafiri, *Towards a Credible Environmental Ethic. A Tanzanian Perspective*, a. a. O., S. 6–7.

¹⁷ Vgl. United Republic of Tanzania, Vice President's Office, *Division of Environment*, S. 16–17.

Wichtige anthropologische Ursachen der Umweltzerstörung: lokale und globale Perspektiven

Falsche Auslegung bestimmter biblischer Aussagen zur Schöpfung

Die Bibelaussage „bevölkert die Erde, unterwerft sie euch“ (Gen 1,28) wird zugegebenermaßen häufig falsch verstanden oder ausgelegt als herrische Haltung des Menschen gegenüber der Natur. Dieses „dominium terrae“-Motiv aus dem Alten Testament darf keineswegs als Freibrief für die zerstörerische Ausbeutung der Ressourcen der Schöpfung verstanden werden. Vielmehr ist der Mensch aufgerufen, verantwortungsbewusster Verwalter und Mitschöpfer zu sein. Es ist eine Einladung des Schöpfers (Gen 2,15), die Erde urbar zu machen und als Kulturland in Besitz zu nehmen, also die Natur zu schützen. Kurz gesagt: Die Menschen haben nicht das Recht, frei über die Erde zu verfügen, sondern müssen ihre Ressourcen für ein würdevolles Leben von Menschen und Nichtmenschen für die tausenden und abertausenden künftigen Generationen nutzen („ad usum“).

Das radikal anthropozentrische Weltbild

Etymologisch gesehen steckt im Wort „Anthropozentrismus“, das vom griechischen „anthropos“ abstammt, der Mensch. Der Anthropozentrismus als radikales philosophisches Weltbild stellt den Menschen in den Mittelpunkt und macht ihn zum bestimmenden Faktor für das Leben, das eigene Handeln und letztlich alles.¹⁸ Glühendster Verfechter dieser Philosophie, die die Rechte der Schöpfung den Zielen und Launen des Menschen unterordnet, ist Immanuel Kant (1724–1804).

¹⁸ Vgl. Aidan G. Msafiri, *Towards a Credible Environmental Ethic for Africa. A Tanzanian Perspective*, a. a. O., S. 60.

Das biozentrische Weltbild

In diesem Weltbild („bios“, das im Griechischen „Leben“ bedeutet) genießen die Rechte von Tieren und Pflanzen besonderen Stellenwert und Schutz. Der Nobelpreisträger Albert Schweitzer (1875–1965) gilt als sein Vordenker. Als negativer Punkt sei angemerkt, dass bei einer lebenszentrierten Sicht wie dem Biozentrismus die Rechte und die Würde des Menschen („anthropos“) sowie die von Kosmos, Natur und Schöpfung in ihrer Gesamtheit gänzlich außen vor bleiben.

Das kosmozentrische Weltbild

Dieses Weltbild betont den Stellenwert der physischen Welt (griechisch: „cosmos“) und vernachlässigt den der Menschen, Pflanzen und Tiere in ihrer Gesamtheit. Eine moderate rationale anthropozentrische Sicht würde die immanente Verwobenheit und Abhängigkeit zwischen dem Menschen (anthropos) als Lebensform, biologischen Lebensformen (bios) und der Natur (cosmos) in den Vordergrund stellen.

Das pathozentrische Weltbild

Ursprung ist hier das griechische Wort „pathos“, was so viel wie Schmerz oder Leid bedeutet. Aus der Sicht der ökologischen und klimabezogenen Gerechtigkeit wird dem Recht und der Rolle der Tiere ein hoher Stellenwert zugeschrieben. Peter Singer, ein australischer Philosoph und Ethiker, ist wichtigster Verfechter dieser radikalen Sicht, die die Rechte von Tieren über die von Mensch, Pflanze und Natur stellt.¹⁹

¹⁹ Vgl. ebenda.

Extrem konsumorientierte Lebensstile der Postmoderne

Die unersättliche Gier nach dem endlosen Produzieren und Konsumieren materieller Dinge hat heute ein solches Ausmaß angenommen, dass der Mensch ständig in eine Kultur gedrängt wird, in der das „Haben“ mehr gilt als das „Sein“. Statt „Cogito ergo sum“ wie bei Descartes (Ich denke, also bin ich) heißt es heute: „Ich konsumiere, also bin ich“ beziehungsweise „Ich kaufe, also bin ich“.²⁰ Folge dieser Einstellung sind massive postmodernistische Risiken für die Umwelt – auf lokaler und globaler Ebene. Diese Weltanschauung als Grundlage des modernen konsumorientierten Denkens lässt sich mit wirksamen Methoden und Theorien systematisieren. Vom Autor des vorliegenden Beitrags stammt folgende Systematik:

- das Du-brauchst-mehrere-Outfits-Syndrom
- das Einmal-benutzen-und-dann-wegwerfen-Syndrom
- der Glaube an den grenzenlosen technischen Fortschritt
- der Glaube an die permanente Kommerzialisierung und „Bereicherung“ des Lebens (Smartphone, Auto, HD-Fernseher, iPad, BlackBerry, Samsung, iPhone, Nokia wären hier als hervorstechendste und anschaulichste Beispiele zu nennen).²¹

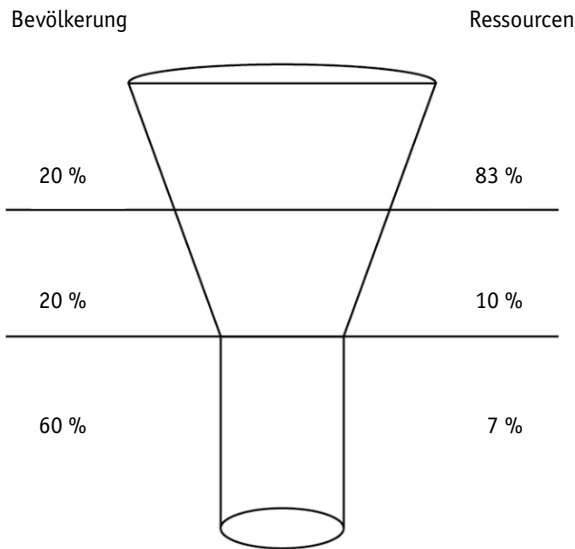
Auf einen Nenner gebracht: Das Konsumdenken der modernen Gesellschaft und das Prinzip der Nachhaltigkeit stehen einander diametral entgegen. Ersteres verschärft die ökologischen und klimatischen Ungerechtigkeiten und Belastungen. Es wurzelt tief in der Selbstsucht und Habsucht des Menschen, die Triebfeder für die unstillbare Gier nach immer mehr materiellen Vorteilen ist.

²⁰ Aidan G. Msafiri, *Globalization of Concern*, Band I, Daressalaam 2008, S. 54–55.

²¹ Vgl. ebenda, S. 55–57.

Der Fluch des Champagnerkelch-Ökonomie-Modells²²

Global gesehen verfügen 20 Prozent der Weltbevölkerung (erste Welt) über 83 Prozent aller Ressourcen. Die nächsten 20 Prozent (zweite Welt) haben Zugang zu 10 Prozent der Weltressourcen, und den übrigen 60 Prozent der Weltbevölkerung stehen nur 7 Prozent der verbleibenden globalen menschlichen und natürlichen Ressourcen zur Verfügung.



Quelle: *Justice, Peace and Creation Team, WCC 2005*

Zweifelsohne manipuliert und zerstört diese Verteilung nicht nur systematisch Lebensformen und Ressourcen, sondern sie hemmt die Erde zudem in ihrer Fähigkeit und ihren Mechanismen, Ressourcen zu erneuern und langfristig nachhaltig zu wirtschaften.

²² Vgl. ebenda.

Die inhärente Schwäche der Paradigmen der Umwelt- und Klimapolitik

Es lassen sich drei Modelle erkennen, denen gemein ist, dass sie daran scheitern, der globalen Klimaungerechtigkeit und den Nachhaltigkeitsherausforderungen umfassend Rechnung zu tragen.

- a) Das Modell „Gieriger Schakal“ der Klima- und Nachhaltigkeitspolitik: Es steht für ein Umfeld, in dem sich die Entscheidungsfindung um komplexe Fragen der Klimaungerechtigkeit und Nachhaltigkeit dreht, während die Ausbeutung trotz der dringend gebotenen Umkehr weitergeht.
- b) Das Modell „Vogel-Strauß“ der Klima- und Nachhaltigkeitspolitik: Bei diesem Modell werden ausbeuterische und selbstsüchtige Interessen ignorant weiterverfolgt – zu Lasten der Rechte von Pflanzen, Tieren und aller gegenwärtigen und zukünftigen Ressourcen des Planeten.
- c) Das Modell „Fleißiges Bienchen“ der Klima- und Nachhaltigkeitspolitik: Bei diesem Modell befasst man sich eifrig und problembewusst mit den Herausforderungen von Klimaungerechtigkeit und Nachhaltigkeit, aber es fehlt an Fokussierung und einem echten tiefgreifenden Wandel.

Gestützt auf die beschriebenen Modelle können wir folgende logische und unvoreingenommene Schlussfolgerungen ziehen, was die Schwächen der umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Politik angeht.

1. Der Antwort der Weltgemeinschaft fehlt es an Synergie, Einvernehmen, Visionen und echtem Engagement. Inklusivität oder Solidarität mit der Natur wird nicht gefördert. Folgendes Beispiel soll das verdeutlichen: Treibhausgase sind nicht an ihren Erzeuger und geografische Grenzen gebunden. Sie wandern von Land zu Land, von einem Kontinent zum anderen und breiten sich letztlich auf dem gesamten Planeten aus.

2. Der lokalen und globalen Klima- und Nachhaltigkeitspolitik fehlt ein ganzheitlicher und transformativer Rahmen, vor allem im Hinblick auf die Ermittlung der tieferen Ursachen. Umgekehrt fehlt es speziell bei der Analyse und Beseitigung der unbekanntem bezie-

hungsweise nicht quantifizierbaren Ursachen der Klimaungerechtigkeit – Gier, Selbstsucht, Ignoranz und sträfliche Gleichgültigkeit – an tiefgreifenden, ganzheitlichen Konzepten.

3. Häufig fehlen einheitliche und aufeinander abgestimmte langfristige wertorientierte Klimaschutzgesetze und -politiken sowie strategische Rechte auf nationaler, regionaler, kontinentaler sowie globaler Ebene. Bezugnehmend auf Hans Jonas schreibt Jeffrey Sachs: „Für die Zukunft brauchen wir eine neue Ethik [...]“²³ und „Zukunftsfor-schung wurde einst als Pseudowissenschaft abgetan. Ziel muss es aber sein, dass sie funktioniert, zumindest innerhalb der Grenzen un-seres Verständnisses und Vermögens.“²⁴

4. Aus globaler Perspektive fällt die Reaktion der Weltgemein-schaft auf die Herausforderungen von Klimaungerechtigkeit und Nachhaltigkeit bemerkenswert kurzsichtig aus. Eine derartige Igno-ranz und Kurzsichtigkeit können uns zweifelsohne ins Verderben führen. Natürlich ist hier mehr als nur Todessehnsucht am Werk: die Gier mächtiger Kreise ...²⁵

Die negativen Folgen einer Highspeed-Kultur

1. Die heutige Kultur des hohen Tempos ist äußerst energieintensiv. Schnelligkeit gilt als Tugend, Langsamkeit als Laster. Je höher das Tempo ist, desto mehr Energie wird jedoch umgesetzt. Wolfgang Sachs schreibt: „Für eine 16 Kilometer lange Fahrt mit dem Fahrrad werden 350 Kalorien benötigt. Das entspricht einer Schüssel Reis. Legt man dieselbe Strecke mit dem Auto zurück, können bis zu 18.000 Kalorien umgesetzt werden.“²⁶

²³ Jeffrey Sachs, *The Price of Civilization. Economics and Ethics after the Fall*, London 2011, S. 176.

²⁴ Ebenda, S. 177.

²⁵ Vgl. ebenda, S. 175.

²⁶ Wolfgang Sachs, „If Wishes Were Horses. Desire and Democracy in The History of Transport“, in: *The Ecologist Asia* Januar/Februar 1995, S. 14.

2. Die Kultur des hohen Tempos bedeutet neben einem höheren Verbrauch von Energie und nicht erneuerbaren Ressourcen auch die Erzeugung von mehr Treibhausgas sowie mehr Abgasen aus Fahrzeugen, Flugzeugen, Industrieanlagen usw. Ironischerweise ist die Lust am Kauf von Autos ungebrochen, obwohl sie die wichtigste Ursache der Umweltverschmutzung sind.

3. Philip Vinod Peacock schreibt: „Die Zunahme der von Hochtempo-Gesellschaften verursachten Umweltverschmutzung bewirkt auch einen Rückgang der Artenvielfalt, weil Arten durch Schadstoffe, die in den Boden, die Luft und in das Wasser gelangen, dezimiert werden. In toten Pinguinen findet man heute DDT und PCBs, obwohl diese im Umkreis von hunderten von Meilen von ihrem Lebensraum nicht verwendet werden.“²⁷ Ähnlich heißt es bei Jeremiah Creedon: „Das Auto steht symbolisch für das Handeln des Menschen, das so viele Arten aussterben lässt. Viele Wissenschaftler sagen, dass die biologische Vielfalt mit gefährlichem Tempo abnimmt. Gleichzeitig explodiert die künstliche Vielfalt der Maschinen geradezu, je mehr wir Menschen die Erde mit unseren eigenen Schöpfungen neu bevölkern.“²⁸

Ökonomische Entwicklung trotz Naturzerstörung

Die westlichen (klassischen) Formeln und Sichtweisen sind Insellösungen und ihrem Wesen nach dualistisch. Die Herangehensweise an Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsfragen erfolgt auf quantitative, mathematisch orientierte, mechanistische Weise. Häufig ignorieren sie die ganzheitlichen Realitäten und Wahrheiten in der tiefgreifenden Verflechtung und wechselseitigen Abhängigkeit der Schöpfung in ihrer Gesamtheit. Ethische und wertebasierte anthropologisch-ontologische Altruismen wie Würde, Wohlergehen, Wohlbefinden,

²⁷ Philip Vinod Peacock, „Challenging the Idols of Speed“, in: World Communion of Reformed Churches 61 (2011) 1, S. 77.

²⁸ Jeremiah Creedon, „The Fantasy Machine“, in: New Internationalist (May 1989).

Glück usw. lassen sich mit ihnen nicht erfassen. Deshalb fordert beispielsweise John M. Itty ein radikales Umdenken im Hinblick auf die immanenten Schwächen des gegenwärtigen neoliberalen Ansatzes bei der Bewertung der ökonomischen Entwicklung – durch Festhalten am Paradigma vom Bruttosozialprodukt und/oder Bruttoinlandsprodukt.²⁹

So kritisiert er beispielsweise, dass das BIP auch dann steigt, wenn Naturkatastrophen eintreten (bezugnehmend auf die Kosten für die Reparatur des veralteten World Trade Center in New York). Ironischerweise wächst das BIP auch bei fortwährender Zerstörung der Natur. Wie kommt das? Sie bietet den ökonomisch Mächtigen eine lukrative Möglichkeit, die Armen am Fuß der Pyramide auszubeuten und zu unterdrücken.³⁰ Daher bedarf es eines radikalen Paradigmenwechsels hin zu wertorientierten qualitativen Ansätzen wie dem Bruttosozialglück (Gross Happiness Indicator/Index = GHI).

Die Kommerzialisierung von Umweltorganisationen und weltweite Konferenzen

Auch im Umweltschutzbereich gilt Friedmanns berühmtes Diktum „The business of business is business“: Bei so mancher Organisation, die sich auf lokaler oder globaler Ebene mit der klima- und nachhaltigkeitsbezogenen Krise befasst, stehen Eigennutz und Gewinnstreben im Vordergrund. Es kann festgehalten werden: „Die meisten lokalen und internationalen Konferenzen und Symposien usw. finden in Universitätsaulen statt und sind Wissenschaftlern, Gurus, Sonderdelegierten und Politikern vorbehalten.“³¹ Schlimmer noch:

²⁹ Vgl. John M. Itty, *Illusions About Economic Growth*, Kerala 2007, S. 27–28.

³⁰ Vgl. ebenda.

³¹ Aidan G. Msafiri, *Globalization of Concern II*, Focus 8, Genf 2012, S. 43, http://www.globethics.net/documents/4289936/13403252/FocusSeries_08_GlobalisationOfConcerII_Msafiri_text.pdf/ (21.10.2016).

Es gibt die zunehmende Tendenz, derartige kostenträchtige Veranstaltungen wie die COP, UNFCCC- und IOC-Meetings und ähnliche Mega-Events in Fünf-, Sechs- oder Zehn-Sterne-Luxushotels und Beach Resorts abzuhalten – weit weg von der realen Welt der Armen und direkt Betroffenen! Die Klima- und Nachhaltigkeitsgerechtigkeit wird sich jedoch nicht an solchen luxuriösen Orten wiederherstellen lassen, sondern in den Herzen derer, die guten Willens sind, lokal und global.

Zudem sind die gegenwärtigen mathematischen, legalistischen und mechanistischen Modelle und Alternativen für die Klimafolgen-dämpfung und Anpassung, vor allem die der größten Verschmutzer des Westens für die dritte Welt (Sub-Sahara-Afrika), weder wirksam noch umfassend. Sie umfassen unter anderem den sogenannten „Carbon Development Mechanism“ (CDM), den „Prototype Carbon Fund“ (PCF), das „Polluter Pays Principle“ (PPP) und die REDD-Initiative (Reduction of Emissions from Deforestation and Degradation), um nur einige zu nennen. Alle haben ihre Stärken und Schwächen. Sie versehen ausgestoßenes Kohlendioxid mit einem Preisschild, das heißt sie bieten eine quantitative mathematische Lösung für ein qualitatives, in erster Linie ethisches Problem.

Als Fazit schließe ich mich der Erkenntnis von Oliver C. Ruppel an: „Afrika ist einer der anfälligsten Kontinente für den Klimawandel und die Klimavariabilität, was sich durch das Wechselspiel mehrerer belastender Faktoren auf verschiedenen Ebenen und ein geringes Anpassungsvermögen noch zuspitzt. Dies hat gewaltige wirtschaftliche Auswirkungen für Afrika und wird von bestehenden Entwicklungs-herausforderungen noch verschärft: grassierende Armut, komplexe Aspekte des staatlichen und institutionellen Handelns, begrenzter Zugang zu Kapital und Märkten, Infrastruktur und Technik, Belastung von Ökosystemen sowie folgenreiche Katastrophen und Konflikte [...]“³²

³² Oliver C. Ruppel, „Climate Change Policy Positions and Related Developments in the AU and ADC“, in: SADC Law Journal (2012) 1, S. 34.

Nachdem wir uns die verschiedenen philosophisch-ideologischen Modelle sowie die verhaltensbezogenen Faktoren hinter der Klim ungerechtigkeit und der Nachhaltigkeitskrise auf nationaler und globaler Ebene angeschaut haben, geht es im letzten Teil dieses Beitrags um transformative und ethische Fragen.

Wiederentdeckung von Ethik und Ökospiritualität in Tansania

Das Prinzip der mitfühlenden Fürsorge

Dieses wertebasierte ethische Prinzip fordert, dass der Mensch seine gegenwärtige Ignoranz und sein Business-as-usual-Denken überwindet. Mitfühlende Fürsorge im Hinblick auf den Klimawandel und die Ressourcen des Planeten würden zwangsläufig dazu führen, „die potenziellen Gefahren einer Fehlentwicklung des Menschen zu vermeiden“³³. Kurz gesagt: Die Werte und Tugenden der wahren Empathie und Mäßigung müssen neu entdeckt und praktiziert werden.

Das Prinzip der Globalisierung der Anteilnahme

Der Autor ist Verfechter dieses lebens- und wertorientierten Prinzips. Es unterstreicht die Verantwortung der Menschheit für ein kollektives Streben nach der Globalisierung von Werten, Tugenden und Ethos für das Leben des Menschen und den Planeten im Rahmen eines ganzheitlichen, proaktiven und präventiven Konzepts. Es greift das alte jüdische Sprichwort auf, das sagt: „Das Böse triumphiert, wenn gute Menschen nichts unternehmen.“ Fundament dieses Prinzips ist daher ein neues, auf Ethik und Werte gestütztes Engagement für Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Es betont die Werte der Verantwortung des Menschen für die Natur.

³³ Ariane Hentsch/Premawardhana Shanata (Hrsg.), *Sharing Values*, Genf 2011, S. 206.

Das Prinzip der Fairness und Gerechtigkeit

Bei diesem Prinzip handelt es sich um einen wichtigen ethischen Wert, der neben der gleichberechtigten Nutzung und Verteilung von Ressourcen auch eine angemessene und praktisch realisierbare Verwaltung der Ressourcen des Planeten einfordert – gegenwärtig und zukünftig. Gerechtigkeit heißt jedoch nicht Gleichheit.

Das Persönlichkeitsprinzip

Dies ist ein fundamentaler ethischer Wert. Es unterstreicht die unveräußerliche Würde jedes einzelnen Menschen – unter Berücksichtigung seines gesamten Lebens und ohne Gefährdung der grundlegenden und notwendigen Güter für ein würdevolles Leben. Es betont die einzigartige immanente Würde und zentrale Stellung des Menschen sowie seine wechselseitige Beziehung zur übrigen erschaffenen Welt. Hans Küng bringt dies auf einen Nenner, wenn er schreibt: „Das Prinzip Humanität soll ethischer Maßstab des wirtschaftlichen Handelns sein.“³⁴

Das Vorsorgeprinzip

Dies ist ein zentrales ethisches Prinzip, das eine bewusste und proaktive achtsame Haltung und einen entsprechenden Lebensstil fordert, vor allem im Hinblick auf die Vermeidung von Umweltzerstörung und die Verknappung nicht erneuerbarer Ressourcen. Es schließt das Präventionsprinzip ein und fordert eine systemische und tiefgreifende umwelt-, klima- und ressourcenbezogene Folgenabschätzung, damit sich die schlimmsten Umweltzerstörungs- und Klimawandel-Szenarien verhindern lassen.

³⁴ Hans Küng, „Manifesto for a Global Economic Ethic“, in: Global Ethic Foundation, Tübingen 2009, S. 5.

Das Gemeinwohlprinzip

Dies ist ein wertorientiertes Prinzip, in dessen Mittelpunkt vor allem ganzheitliche Ansätze und der Kampf um das Wohlergehen jedes Menschen auf lokaler und globaler Ebene steht. Es fordert eine neue Kultur der Solidarität, Inklusivität und Fürsorge, vor allem bei der Förderung des sozioökonomischen, kulturellen, umwelt- und planetenbezogenen sowie technischen Wohls und der Integrität. Das heißt Kampf gegen menschliche Gier, Eigennutz und Ignoranz gegenüber anderen, dem Klima und der Zukunft. Es schließt eine radikale Abkehr von der „Ich-Kultur“ und Hinwendung zur „Wir-Kultur“, von der Exklusivität hin zur Inklusivität und von der Gleichmacherei hin zu Pluralität und Vielfalt ein.

Das Prinzip der Wertepriorisierung

Dies ist ein neues ethisches Paradigma, bei dem es um die Neuentdeckung der unverzichtbaren Rolle der Priorisierung von Werten geht – und konkret um qualitativ realisierbare und glaubwürdige Lösungen für die gegenwärtigen Klimakrisen und Nachhaltigkeitsdilemmata. Werte fallen nicht einfach vom Himmel. Sie bilden sich heraus und werden verinnerlicht. Dieses Prinzip umfasst die Ethik und Moral in ihrer Gesamtheit, im Speziellen Glaube, Hoffnung, Vorsicht, innere Stärke, tätige Liebe, Gerechtigkeit, Gemeinschaftsinn, Integrität, eine lebensbejahende Haltung, Frieden, Vertrauen, Solidarität, Partnerschaft, Subsidiarität, Transparenz, Ehrlichkeit, Mäßigung, Fairness, Wandel und Vergeben.

Das Prinzip der Wertepriorisierung ermöglicht anerkanntermaßen vor allem bei der Bekämpfung der Klima- und Nachhaltigkeitskrisen einen glaubwürdigeren und wirksameren alternativen Ansatz. Er geht über die gegenwärtigen quantitativen, mathematischen Ansätze, Lösungen und Alternativen hinaus.

Das Prinzip des tiefgreifenden Wandels und des „Mittelweges“³⁵

Dies ist eines der wichtigsten Prinzipien bei der Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen Klima- und Nachhaltigkeits Herausforderungen. Tiefgreifender Wandel geht über den normalen arithmetischen beziehungsweise geometrischen Wandel hinaus. Robert E. Quinn schreibt: „Tiefgreifender Wandel unterscheidet sich dahingehend vom schrittweisen Wandel, als dass er neue Denk- und Verhaltensmuster voraussetzt. Es ist ein Wandel, der umfassend ist, mit der Vergangenheit bricht und in der Regel irreversibel ist.“³⁶

In der jüdisch-christlichen Kultur wird ein tiefgreifender Wandel als „metanoia“ oder Umkehr des Denkens bezeichnet. Der Wert des tiefgreifenden Wandels findet sein Gegenstück zwangsläufig in der Tugend der Mäßigung, vor allem mit Blick auf Klima- und Nachhaltigkeitsfragen als Schlüssel für „Eudaimonie“, die Erfüllung und das Glück des Menschen.

In diesem Zusammenhang schreibt Jeffrey Sachs: „Die zentrale Lehre Buddhas und Aristoteles' ist der Weg der Mäßigung, der durch lebenslange Sorgfalt, Unterweisung und Reflexion verfolgt wird. Leicht kann man maßlosem Konsumdenken, der ewigen Jagd nach Sinnesfreuden und dem Schwelgen im Eigennutz verfallen. Dies vermag kurze Hochgefühle zu verschaffen, mündet auf lange Sicht letztlich jedoch in Unzufriedenheit.“³⁷

Mäßigung oder Selbstbeschränkung heißt unter anderem, bei der Nutzung der Güter und Ressourcen des Planeten in Achtsamkeit mit sich selbst, Anderen, der Natur und der Zukunft zu handeln.

³⁵ Jeffrey Sachs, *The Price of Civilization. Economics and ethics after The Fall*, London 2011.

³⁶ Robert E. Quinn, zitiert nach: Walter Truett Anderson, *All Connected Now. Life in The First Global Civilization*, Colorado 2004, S. 156.

³⁷ Jeffrey Sachs, zitiert nach: Walter Truett Anderson, a. a. O., S. 162.

Das Effizienzprinzip

Dies ist ein wertorientiertes Weltbild, das auf die Förderung der ausgewogenen Nutzung und Wiederverwendung erneuerbarer und nicht erneuerbarer Ressourcen ausgelegt ist. Unter anderem befürwortet es Ansätze wie das 3R-Konzept (Reduce, Reuse, Recycle), das 3P-Modell (Planet, People, Profit) und andere Modelle dieser Art. Das Effizienzprinzip ist eng verflochten mit anderen wertorientierten ethischen Konzepten mit Bezug auf Klima und Nachhaltigkeit wie beispielsweise das Spar-, das Rotations- und das Umkehrbarkeitsprinzip. Für Ernst Ulrich von Weizsäcker et. al. muss eine echte Effizienzrevolution Ausgangspunkt für das Effizienzprinzip sein. Das umfasst sieben Grundpfeiler: höhere Lebensqualität, weniger Verschmutzung, ethisch vertretbares Profitstreben, Mechanismen der Wiederverwendung von Ressourcen, internationale Sicherheit sowie Gerechtigkeit und die Schaffung von Beschäftigungschancen.³⁸

Das Prinzip der Liebe/tätigen Liebe (Mt 22,37–39) und des Rechts auf Nahrung und Wasser (Mt 25,34–36)

Die goldene Regel bleibt der Mittelpunkt aller wertebasierten Ansätze im Hinblick auf den Schöpfer, die Mitmenschen und die erschaffene Welt. Sie unterstreicht die vertikalen und horizontalen Verbindungen zwischen Gott, Umwelt, Klima und nachhaltigem Leben.

Patricia Mische schreibt in diesem Zusammenhang treffend: Die Liebe „seines Nächsten schließt auch die Achtung seiner Bedürfnisse und Rechte auf Wasser, Nahrung, Behausung und angemessene Mittel ein. Führt man diesen Gedanken weiter, erkennt man, dass die Liebe des Nächsten auch die Achtung der Rechte und Bedürfnisse zukünftiger Generationen einschließt. Die künftigen Generationen hängen von unserem klugen Umgang mit den endlichen Ressourcen

³⁸ Vgl. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Faktor Vier. Doppelter Wohlstand – halbiertes Naturverbrauch, Der neue Bericht an den Club of Rome, München 1995, S. 21–23.

unseres Planeten ab³⁹. Ähnliches gilt für den zweiten Teil der biblischen Schrift (Mt 25,34–36), der eine breit gefächerte Ethik der Klimagerechtigkeit und des nachhaltigen Wachstums bietet. Dies garantiert den Hungrigen Nahrung, den Durstigen sauberes Wasser, den Fremden Solidarität, den Kranken und Ausgegrenzten Mitgefühl, Fürsorge und Einbindung.⁴⁰ Im engsten Sinn schließt dieses Prinzip nicht nur die deontologischen Dimensionen (Pflichten) der Menschen gegenüber ihren Mitmenschen und der Natur, sondern auch die teleologischen Erfordernisse (Ergebnisse/Konsequenzen) des menschlichen Handelns und seiner Untätigkeit mit Blick auf gegenwärtige und zukünftige Generationen von Menschen, Pflanzen und Tieren und des Kosmos ein. Auf einen Nenner gebracht: Es sorgt für Freiheit von Angst, Not und Bedürftigkeit.

Nach genauerer Bestimmung der wichtigsten Facetten der wertorientierten Prinzipien für Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit seien mir jetzt einige abschließende Bemerkungen gestattet.

Das Prinzip der Sorge für unser gemeinsames Haus von Papst Franziskus

Laudato si' von Papst Franziskus kann zweifelsohne als bahnbrechendes Meisterwerk der Ökospiritualität auf weltweiter Ebene gesehen werden. Die Enzyklika erinnert die Menschheit an ihre kollektive Rechenschaftspflicht – vor allem im Hinblick auf eine verantwortungsbewusste und nachhaltige Beziehung zu Mutter Erde. Sie beschreibt eine profunde inter- und multidisziplinäre Ökospiritualität und ruft genau zur rechten Zeit auf, jede weitere Zerstörung der Umwelt zu unterlassen.⁴¹ Sie spielte eine entscheidende Rolle bei der

³⁹ Patricia M. Mische, „The Integrity of Creation“, in: Dieter T. Hessel/Rosemary Radford Ruether (Hrsg.), *Christianity and Ecology*, Cambridge/Massachusetts 2000, S. 594.

⁴⁰ Vgl. Christoph Stückelbecker, *Das Menschenrecht auf Nahrung und Wasser. Eine ethische Priorität*, Genf 2009, S. 20–21.

⁴¹ Papst Franziskus, Enzyklika *Laudato si'* über die Sorge für das gemein-

COP 21 von Paris und trug dazu bei, sie zur erfolgreichsten internationalen Klimakonferenz aller Zeiten zu machen.

Schlussbemerkungen

Das Streben nach einer wahren Ökospiritualität in Tansania kann nicht stark genug betont werden. Nachstehende Schlussfolgerungen bedürfen besonderer Aufmerksamkeit und Priorität, weil sie eine neue afrikanische christliche Ökospiritualität ausmachen.

1. Umwelt- und Nachhaltigkeits Herausforderungen sind per se ethische Fragen. Allein mit westlichen (klassischen), mechanistischen, quantitativen Herangehensweisen lässt sich ihnen nicht in angemessener Weise Rechnung tragen. Die Schöpfungsspiritualität muss insbesondere im Hinblick auf das Klima und eine nachhaltige Welt auf einem tiefgreifenden Wandel, Ethos und „Habitus“ fußen, weil sie die Säulen für einen individuellen und kollektiven Verhaltenswandel bilden. Sie hat die Aufgabe der stärkeren Priorisierung von Werten als zentrale Triebkräfte und Indikatoren für die heutige und zukünftige Klimagerechtigkeit. Dies erfordert einen Wandel des Fühlens und Denkens, der Lebensweise und der Schwerpunkte. Wertorientierte Ansätze erfüllen die tieferen Aspekte des menschlichen Bewusstseins mit neuem Leben. Das ruft uns allen ins Gedächtnis, dass wir nur diese eine Erde als einzige Heimat mit ihren Lebenskräften aus Millionen von Jahren haben, die nicht einfach innerhalb eines Jahrzehnts oder Jahrhunderts vernichtet werden dürfen.

2. Im Reich der Politik geht es um Maximierung von Macht und nichts sonst. In der Wirtschaft geht es um die Maximierung von Profit unter dem Diktum „Business as usual“ und „The business of business is business“. In der Spiritualität, im Leben und in der Ethik hingegen geht es um die Maximierung von Werten. Deshalb müssen wir die Notwendigkeit der Priorisierung von Werten für Klimagerechtig-

same Haus, 24. Mai 2015, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 202, Nr. 75, 84–87.

keit und nachhaltiges Wachstum betonen – gegen die Sünden Gier, Macht, Eigennutz, Kurzsicht, Lust usw. Wertesysteme liefern moralische Maßstäbe für das richtige Denken und Handeln.

3. Mehr als je zuvor müssen wir heute konsequent umdenken, was den „Nexus“ und die wechselseitige Abhängigkeit angeht – vor allem in Hinblick auf Ökospiritualität/Umweltgerechtigkeit und ganzheitlichen Frieden. Die Medaille hat immer zwei Seiten. Umweltfrieden schließt Frieden als gerechte Verteilung von Naturressourcen sowie Frieden als ganzheitlichen Frieden ein: gesellschaftlich, wirtschaftlich, politisch, existenziell, lokal und global. An diesem Scheideweg fassen der französische Präsident, François Hollande, und Navendra Modi, Premierminister Indiens, ihre Ansichten auf der UN-Klimakonferenz (COP 21) in Paris prägnant zusammen: „Es gibt vieles, was wir aus dem reichen Traditions- und Wissensschatz des anderen lernen können. Unabhängig von Alter und Region mündet alles in dem einen Punkt: Mäßigung bei der Nutzung von Natur und Naturressourcen ist die entscheidende Voraussetzung für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt und ein nachhaltiges Leben auf der Erde.“⁴²

Abschließend sei angemerkt, dass ethische Werte, Normen und Überzeugungen unbedingt wieder einen höheren Stellenwert bekommen müssen und sich eine Kultur der universellen Verantwortung etablieren muss. Das setzt voraus, dass jeder Mensch mit einem tiefen Gefühl der Verantwortung gegenüber der Schöpfung und einem nachhaltigen Umgang mit ihr lebt, weil wir alle Bürger dieser einen Welt, dieser einen Heimat sind – ungeachtet unserer Unterschiede in Nationalität, Geschlecht, Kultur und Status. Daher müssen wir unsere jeweiligen Fähigkeiten und Ressourcen – menschliche und natürliche – für eine Gemeinschaft des Lebens in Würde und für die nächsten hunderte und tausende Jahre bündeln.

An diesem Scheideweg müssen wir die christlichen ökospirituellen Werte wiederentdecken: vor allem Dankbarkeit (1 Thess 5,16–18), Demut, Glaube, Hoffnung, tätige Liebe, Genügsamkeit und Gerechtigkeit.

⁴² „Ecology of Our World“, Marseilles 2015, S. 12.